

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 58 (2016)
Heft: 352

Artikel: La grande illusion : im Labyrinth der Echos
Autor: Midding, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La grande illusion

Die Ausstellung «Letztes Jahr in Marienbad – Ein Film als Kunstwerk» in der Kunsthalle Bremen spürt dem Einfluss von *L'année dernière à Marienbad* auf die moderne Kunst nach. Sie ist noch bis zum 13. März zu sehen.

www.kunsthalle-bremen.de

Im Labyrinth der Echos

Irgendwo zwischen Vergangenheit und Gegenwart meint man, vom Weg abgekommen zu sein. Es ist nicht klar, wo der Pfad vom letzten Jahr zum Heute weitergehen soll. Zwar weisen Pfeile in Richtung Marienbad, aber der Besucher findet sich in der Mitte der Ausstellung unversehens in einem Raum wieder, der zu einer anderen Schau gehört, die sich «Regisseure des Lichts» von Rembrandt bis James Turrell widmet. Nicht wenige Besucher verweilen in ihm. Diese Irritation mag einer szenografischen Unpässlichkeit geschuldet sein. *Alain Resnais* und *Alain Robbe-Grillet*, den Erfindern des cineastischen Verwirrspiels *L'année dernière à Marienbad*, hätte sie bestimmt gefallen.

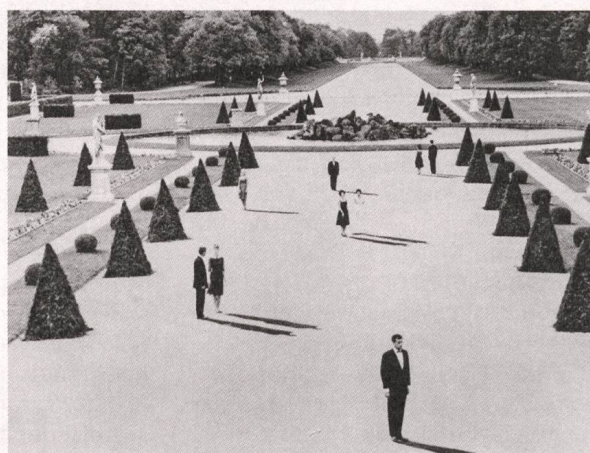
In ihrem filmischen Labyrinth erweisen sich Raum und Zeit als trügerische Kategorien. Diese Fusion des avancierten Gegenwartskinos mit den Stilexperimenten des Nouveau Roman bricht mit den Regeln des linearen Erzählens; in ihr widerrufen Traum und Erinnerung kontinuierlich die Wirklichkeit. 1961 verwandelte der Film die Syntax des Kinos nachhaltig und führte ein breiteres Publikum an die Avantgarde heran. Die zwei Alains schichteten unzählige Ebenen der Unergründlichkeit übereinander. Der französische Verleih fand ihn unverständlich und wollte ihn nicht herausbringen. Der Surrealistenpapst André Breton, den die Autoren als Fürsprecher gewinnen wollten, hasste ihn. Als der Film jedoch in Venedig den Goldenen Löwen gewann, avancierte er

zu einem kulturellen Ereignis, an dem sich Partygespräche, philosophische Debatten und cineastische Glaubensfragen entzündeten. Wie heftig das Für und Wider diskutiert wurde, führt in der Ausstellung der Bremer Kunsthalle eine Doppelseite der Tageszeitung «Le Monde» vor Augen, die akkurat die Positionen von Gegnern und Verteidigern darlegt. Eingangs stellt die Schau den



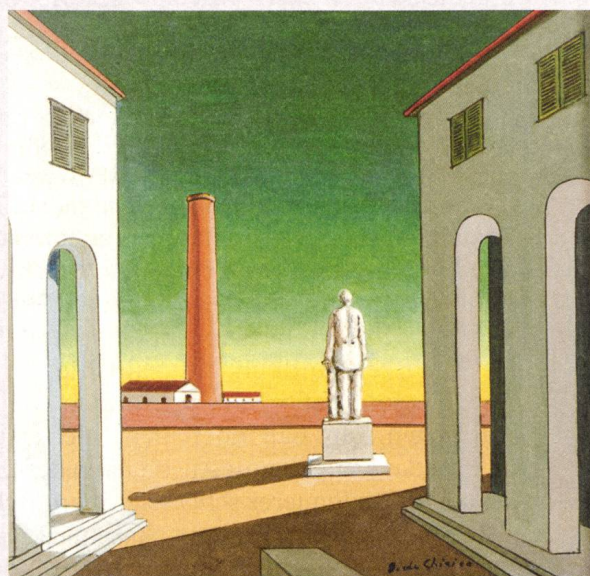
René Magritte: «Le grand siècle», 1954

Foto: Kunstmuseum Gelsenkirchen/Martin Schmüdderich



Georges Pierre: «L'année dernière à Marienbad», 1960

Foto: G. Pierre, Österreichisches Filmmuseum



Giorgio de Chirico: «Piazza d'Italia con statua»

Foto: Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris

Film mit Ausschnitten, Filmplakaten aus aller Welt und den atmosphärischen Standfotos von *Georges Pierre* vor (einige davon sogar in Farbe, was sehr befremdlich wirkt). Neben den Autoren setzt sie auch zwei unbesungene Helden der Produktion in ihr Recht, das Scriptgirl *Sylvette Baudrot* und den Szenenbildner *Jacques Saulnier*.

Allerdings löst sie *L'année dernière à Marienbad* radikal aus dem Kontext der filmischen Moderne, um seine Ausstrahlung auf die anderen Künste – Malerei, Fotografie und Mode – umso schillernder präsentieren zu können. Das ist insofern ein riskantes Unterfangen, als der Film allen möglichen Hypothesen und Phantasmen offenzustehen scheint. Seine Bilderwelt ist ins kollektive Gedächtnis eingegangen; das Aufzeigen von Zusammenhängen und Einflusslinien könnte sich im Vagen, ja in der Beliebigkeit verlieren. Vollends gebannt haben die Kuratoren *Eva Fischer-Hausdorf* und *Christoph Grunenberg* diese Gefahr nicht. Sie warteten mit grossen Namen auf (*Gerhard Richter*, *Roberto Longo*, *Bruce Nauman*), um die Spuren aufzuzeigen, die *L'année dernière à Marienbad* hinterlassen hat. Das ist nicht durchweg schlüssig. *Jeff Koons'* «Christ and Lamb» trägt wenig Erhellendes bei. Wer sich künstlerisch mit den Mysterien der Realität und der Identität auseinandersetzt, hat Resnais und Robbe-Grillet praktisch immer auf seiner Seite. *Cindy Sherman's* «Film-stills» sind ein mittlerweile ziemlich verschlissener Passepartout.

Eindeutiger verhält es sich bei jenen Künstlern, die den Film unmittelbar zitieren, wie etwa *Marie Harnett*, die einzelne Einstellungen in Miniaturzeichnungen überträgt, oder *Kota Ezawa*, der die mondänen Posen der Filmfiguren in den Animationsfilm übersetzt. Ungleich aufschlussreicher ist es, nicht nach direkten Einflüssen zu suchen, sondern das Erbe des Films als ein ikonografisches Reich zu begreifen, das sich kontinuierlich erweitert. *Patrick Faigenbaums* Serie kühl distanzierter Gesellschaftsporträts, *Rodney Grahams* leuchtendes Diptychon «Actor/Director» und *Vanessa Beecrofts* Performance «VB51» sind in dieser Hinsicht bezwingende Exponate.

Unverständlich, weshalb hier Richard Avedons fotografische Impressionen vom venezianischen Volpi-Ball 1991 fehlen. Noch erstaunlicher ist das weitgehende Ausblenden des Einflusses auf die Bildhauerei; schliesslich berauscht sich der Film doch heftig am Anblick von Statuen, Lüstern, Säulen und Stuck. Spannend ist indes das Echo, das in der Modewelt vielfach nachhallt. *Karl Lagerfelds* Frühjahrskollektion 2011 für Chanel ist nicht nur sinnfällig, weil *Delphine Seyrig* von der Modeschöpferin eingekleidet wurde, sondern auch, weil das Defilee das Motiv der Gartenanlagen sowie das Posieren der Darsteller aufgreift.

Faszinierend schliesslich sind Arbeiten, die Resnais' filmischer Symbiose von Form und Inhalt Rechnung tragen, indem sie seine Struktur und Thematik neu interpretieren. *Laurent Fiévets*

Videoinstallation reduziert die Szenenfolge des Films entsprechend den geheimnisvollen Regeln des «Nim»-Spiels, bei dem sich die männlichen Protagonisten messen. In dessen Regelwerk wird man übrigens zu Beginn der Ausstellung eingeweiht und kann es mit grossformatigen Streichhölzern nachspielen. Immerhin dieses Rätsel wird gelöst.

Gerhard Midding



Manuel Outumuro: «Cita en Marienbad», 2011
Modestrecke für «Marie Claire»



Karl Lagerfeld für Chanel, 2010
Modeschau im Grand Palais, Paris



Cindy Sherman: «Untitled Film Still #63», 1980
Courtesy of the Artist and Metro Pictures, New York